

29. Vortrag.

Berlin, 3. November 1905

In noch geheimnisvollere Gebiete des Karmawirkens wollen wir hineinleuchten und einen Blick tun in das karmische Wirken innerhalb der Völker- und Menschenzusammenhänge. Wer ernst macht mit dem Prinzip, die Welt nicht aus materiellen Prinzipien zu erklären, wird dies verstehen. Man hat durch die Geschichte erfahren, dass Krankheiten, die früher nicht da waren, auftreten in der Menschenentwicklung. Es gibt Zeit- und Volkskrankheiten. Aus dem Geiste heraus wollen wir das begreifen. Der Arzt erklärt sie, indem er sagt: die Krankheiten kommen durch die Bazillen. Wir aber müssen fragen: woher kommen die Bazillen selbst? Sie sind auch inkarnierte Lebewesen. Auch bei solchen, die als Zerstörer des Menschenlebens wirken, müssen wir fragen: woher kommen sie? Was hat sie hineingebracht in ihr gegenwärtiges materielles Dasein? Was waren sie, bevor sie sich inkarniert haben? Wir nehmen an, irgend ein Volk oder eine Rasse geht zu Grunde, sie geht ihrem Untergang entgegen. Sie wehrt sich gegen den Untergang. Das Wehren gegen den Untergang ist etwas, was in den Astralleibern der Menschen lebt. Würde ein solch untergehendes Volk für sich allein hinsterven, so würden die Gefühle desselben keinen besonderen Einfluss haben auf Andere. Wenn es aber mit einem andern Volk in Konflikt kommt und das andere in Furcht und Schrecken versetzt, dann entsteht in dem andern Volk eine Wirkung. Das Zusammenwirken des sich wehrenden Volkes und das, was entsteht Furcht und Schrecken bei dem andern Volk, kommt hier in Betracht. Wir nehmen einen speziellen Fall, die Mongolenstürme des ganzen Mittelalters, die mit den europäischen Völkerschaften zusammenstossen und innerhalb dieser Völkerschaften Furcht und Schrecken

verbreiten. Wenn man die Völkermassen ansieht, die herbeiströmen, und sich in die Stimmung der ganzen mittelalterlichen Völkerschaften versetzt, dann bildeten sich aus den sich ihrer Haut wehrenden, untergehenden Völkermassen und denen, bei denen sie Furcht und Schrecken erregten, geistige Gebilde. Würde ein solcher Ansturm mit Kühnheit und Liebe vergolten, so würden die verwesenden Dinge aufgelöst. Aber Furcht und Hass halten solche verwesende Dinge richtig zusammen, sie finden dann einen Nährboden. Dies inkarniert sich später in denjenigen materiellen Gebilden, die für ihre Inkarnation geeignet sind. Die Verwesungstoffe bleiben als Verwesungssame eingebettet in Furcht und Schrecken. Dann inkarniert sich das Dableibende. So entstand der mittelalterliche Aussatz, die Miselsucht. Das waren Verwesungstoffe der untergegangenen und untergehenden Mongolenvölker.

Woher kommen jene Zerstörer der physischen Natur? Sie kommen von früheren geistigen Ingredienzien, von Versündigungen. Das ist das Karma der Völker. Das moralische Leben der Gegenwart hat eine tiefgehende Bedeutung für die physische Zukunft. Das Volk hat es in der Hand, für die physische Zukunft durch eine entsprechende Moral in der Gegenwart zu sorgen.

In allen Geheimschulen Europas spricht man davon, dass die ganzen Bakterienkrankheiten der modernen Zeit einen ähnlichen Ursprung haben. Es gibt eine gemeinschaftliche Tradition bei den Rosenkreuzern und in andern Geheimschulen, dort werden diese Dinge gelehrt. Eine Grundlehre gibt es in kleinen Kreisen von Geheimschulen, die besteht darin, dass in den siebziger Jahren ganz bestimmte Kämpfe innerhalb der astralen Welt stattfanden und dass sich da etwas zum Bessern gewendet hat. Diese Vorgänge nennt man den Kampf zwischen den Scharen des Erzengel Michael

und den Scharen des Gottes Mammon. Mammon ist der Gott der Hindernisse, der der fortwährenden Bewegung, die zerstörende, hindernde Dinge in den Weg legt. Auf der andern Seite sieht man in diesem Gotte Mammon den Erzeuger ganz bestimmter Gebilde, solcher Gebilde, die durch die Infektionskrankheiten das Leben zerstören. Die in früheren Zeiten unbekannten Infektionskrankheiten rühren her von dem Gotte Mammon. Die esoterischen Schulen müssen im tiefsten Innern des Menschen die fortschrittliche Gesinnung erzeugen. Man sieht in den Krankheiten die Rückschrittlichkeit, den Konservatismus der oberen Klassen gegen die verarmten unteren Klassen. Sie werden gehemmt, aufgehalten durch das, was der Gott Mammon bewirkt. Zwei Mächte finden wir einander gegenüberstehend, die Empfindungswelt der untergehenden oberen Schichten, die uralte Zeiten konservieren möchten, und das Gefühl des Hasses bei den unteren Klassen, bei den grossen Massen. In diesem Gegensatz sieht der Esoteriker die Ursache der modernen Infektionskrankheiten. Wer diese Dinge durchschaut, wird sich selbstverständlich doch nicht gegen die Versuche der modernen Mediziner wenden mit ihren kleinlichen Mitteln. Aber eine wirkliche Besserung wird man darin nie zu finden suchen. Was später auftritt, zeigt sich vorher immer schon durch die Esoterik. Die besteht in dem richtigen Durchschauen dessen, dass man mit der Moral der Gegenwart die Gesundheit der Zukunft herbeiführen muss. Man kann hieraus wiederum ermessen, wie tief diejenigen zu schauen vermochten, die die theosophische Bewegung in die Welt eingeführt haben.

Man wusste, dass der Drang des Kampfes Aller gegen Alle immer wieder wütendere Formen annehmen muss. Die Dinge, die da kommen müssen, vollziehen sich mit einer inneren Notwendigkeit.

Es wäre unsinnig, solche Dinge aufhalten zu wollen. Die passenden und brauchbaren Mittel, um den Kampf Aller gegen Alle aus dem Wege zu schaffen, suchte die theosophische Bewegung durch die Verbreitung des Grundsatzes der Brüderlichkeit. Die Verbrüderung löst auf, was von Hass in die Welt strömt. Wir stehen in Westeuropa in physischer Beziehung in einem Niedergang. Wird der Niedergang durch den Glauben, dass man ihn aufhalten könne, und durch Hass konserviert und nicht durch Liebe aufgelöst, so wird das Allerschlimmste erfolgen. Die theosophische Bewegung will ihn durch Liebe auflösen. Die Begründer derselben wissen, dass die theosophische Gesellschaft das Heilmittel und die Quelle für die Entwicklung der Menschheit in die Zukunft hinein ist.

So sieht man, wie das Physische eine Folge des vorhergehenden Geistigen ist. Wer den Zusammenhang kennt, weiss, wie eine bestimmte Krankheit zusammenhängt mit bestimmten Empfindungen und Gefühlen, der weiss, dass er durch Hervorrufung dieser Gefühle auch die Krankheit hervorrufen kann. Deshalb sollen die okkulten Wahrheiten nicht Allen gelehrt werden, da sie sofort die Einteilung in Gute und Böse veranlassen würden. Das ist das Gefährliche bei der Verbreitung der okkulten Lehren. Wo diese Lehren mehr ins Volk gedrungen sind, da sind solche Dinge vorgekommen. In gewissen Gegenden des Morgenlandes kann man die wahren Berichte darüber hören, dass es Sekten gibt, die sich das Erzeugen von bestimmten Krankheiten zur Aufgabe machen.

Wir wollen versuchen, jetzt über etwas grössere Zeiträume hinüberzublicken.

Man weiss, dass heute eine schöne Ergänzung besteht zwischen dem, was tierisch lebt, und der Pflanzenwelt. Die

Pflanze verwendet den Kohlenstoff für sich und atmet den Sauerstoff aus und schafft dadurch fortwährend den Quell für dasjenige, was ringsherum tierisch atmen soll. Dieser Quell entspringt der pflanzlichen Welt. Alles, was heute atmet, ist da durch das Wirken der geheimnisvollen Werkstätten der Pflanzenwelt. Von hier aus kann man einen Begriff bekommen, wie Welten untergehen. Hieraus kann man sich einen Begriff verschaffen, wie die Welt unterging, die unserer Erde vorausging. Atmen war auf dem Monde nicht vorhanden, wie es heute bei Tier und Mensch ist. Ein ganz anderer Prozess war anstelle des Atmungsprozesses auf dem Monde; der ging allmählich in das Atmen über. Man kann sich ein Bild des früheren Prozesses machen, wenn wir uns die wechselwarmen Tiere ansehen. Auf dem Monde war Feuer- oder Wärmeatmung vorhanden. Das Aufnehmen oder Ausgeben von Feuer oder Wärme entsprach damals dem jetzigen Aufnehmen oder Ausgeben von Luft. In der Mitte der lemurischen Zeit fing der Atmungsprozess an, die Form anzunehmen, die er heute hat.

Ein materielles Abbild des geistigen Vorganges der Einbettung der Monade in den niederen Menschen ist das Atmen. Im Hatha-Yoga macht der Schüler auch deshalb einen Atmungsprozess durch. Er regelt rhythmisch, was der Mensch als einen natürlichen Vorgang hat, um das unter seine Herrschaft zu bekommen, was heute ein natürlicher Vorgang ist. Bevor der Mensch zu diesem Atmungsprozess überging, nahm er in ähnlicher Weise von aussen die Wärme auf. Das hat sich in den Blutkreislauf umgewandelt. So sucht der Hatha-Yoga-Schüler auch den Atmungsprozess sich zu eigen zu machen. Er versucht, ihn innerlich in seine Gewalt zu bekommen. Die Hatha-Yoga-Regeln bedeuten die Verwandlung der Atmung in einen geregelten Prozess, so wie jetzt auch der Blut-

Pflanze verwendet den Kohlenstoff für sich und atmet den Sauerstoff aus und schafft dadurch fortwährend den Quell für dasjenige was ringsherum tierisch atmen soll. Dieser Quell entspringt der pflanzlichen Welt. Alles, was heute atmet, ist da durch das Wirken der geheimnisvollen Werkstätten der Pflanzenwelt. Von hier aus kann man einen Begriff bekommen, wie Welten untergehen. Hieraus kann man sich einen Begriff verschaffen, wie die Welt unterging, die unserer Erde vorausging. Atmen war auf dem Monde nicht vorhanden, wie es heute bei Tier und Mensch ist. Ein ganz anderer Prozess war anstelle des Atmungsprozesses auf dem Monde der ging allmählich in das Atmen über. Man kann sich ein Bild des früheren Prozesses machen, wenn wir uns die wechselwarmen Tiere ansehen. Auf dem Monde war Feuer- oder Wärmeatmung vorhanden. Das Aufnehmen oder Ausgeben von Feuer oder Wärme entsprach damals dem jetzigen Aufnehmen oder Ausgeben von Luft. In der Mitte der lemurischen Zeit fing der Atmungsprozess an, die Form anzunehmen, die er heute hat.

Ein materielles Abbild des geistigen Vorganges der Einbettung der Monade in den niederen Menschen ist das Atmen. Im Hatha-Yoga macht der Schüler auch deshalb einen Atmungsprozess durch. Er regelt rhythmisch, was der Mensch als einen natürlichen Vorgang hat, um das unter seine Herrschaft zu bekommen, was heute ein natürlicher Vorgang ist. Bevor der Mensch zu diesem Atmungsprozess überging, nahm er in ähnlicher Weise von aussen die Wärme auf. Das hat sich in den Blutkreislauf umgewandelt. So sucht der Hatha-Yoga-Schüler auch den Atmungsprozess sich zu eigen zu machen. Er versucht, ihn innerlich in seine Gewalt zu bekommen. Die Hatha-Yoga-Regeln bedeuten die Verwandlung der Atmung in einen geregelten Prozess, so wie jetzt auch der Blut

kreislauf ein geregelter innerer Prozess ist. Bei den wechselwarmen Tieren verhält sich der Prozess der Blutzirkulation zu der des Menschen so wie der Atmungsprozess des gewöhnlichen Menschen zu dem Atmungsprozess des Hatha-Yoga-Schülers. - Gewöhnlich wird gar nicht verstanden, dass in der Luft etwas gesehen wird, was geistig ist. Früher nannte man den Geist "Wind", pneuma ist ein Luftzug und auch das Seelisch-Geistige. Die Bezeichnung rührt von Zeiten her, in denen man noch von wirklichen Zusammenhängen ein Bewusstsein hatte.

Man nehme an, dass sich auf dem Monde gewisse Wesenheiten über die damalige Menschheitsstufe entwickelt hatten. Sie waren die luziferischen Wesenheiten. Wenn man die betrachtet, muss man sich sagen: sie lebten nicht in einer Umgebung, wie die heutige Erde ist, sie konnten nicht in Luft atmen; die Aufnahme von Geist aber entspricht der Luftatmung. So waren sie genötigt das in der Wärme auszuführen, was jetzt in der Luft geschieht. Wir unterscheiden auf der Erde sieben Zustände des Physischen:

Lebensäther,
Chemischer Aether,
Lichtäther,
Wärmeäther,
Luft,
Wasser,
Festes.

Die luziferischen Wesenheiten also mussten innerhalb der Wärme dasselbe ausführen, was der Mensch heute in der Luft ausführt. Die Wesenheiten, die dem Menschen das freie Bewusstsein gegeben haben, sind daher in eigener Weise mit dem Feuer verknüpft. Sie sind bei ihrem Auftreten zu gleicher Zeit mit einer gewissen

Gier geknüpft an alles dasjenige, was im Menschen als Wärme auftritt. Die Gier hängt sich an die Eigenwärme des Menschen. So sind verknüpft die Geber der Erkenntnis und Freiheit mit etwas, was sich zu inkarnieren versucht nach der Gewohnheit von früheren Planeten. Das ist der Zusammenhang zwischen der Erkenntnis und zwischen Geburt, Tod und Krankheit. Mit der Erkenntnis kam Geburt, Tod und Krankheit in die Welt; der Mensch hat damit die Erkenntnis erkaufte. Dabei sehen wir auch den Zusammenhang zwischen gewissen Wärmeerscheinungen und der Krankheit, nämlich dem Fieber. Das ist der Ursprung des Fiebers. Davon hatte man noch Traditionen bis ins 19. Jahrhundert. Bei den früheren Vorgängen auf der Erde hatte man es noch nicht mit Menschen, Tieren, Pflanzen, Mineralien, wie sie heute sind, zu tun. Vorher bestanden drei Reiche, die zwischen den andern lagen. Es waren da als oberstes Reich Wesen, die noch nicht so tief herabgesunken waren wie die heutigen Tiere und noch nicht so hoch heraufgekommen wie der heutige Mensch. Damals atmeten die Pflanzen noch nicht Sauerstoff aus. Sauerstoff, diese Lebensluft, gab es damals noch nicht. Erst mit der Entstehung dieses Pflanzenreichs wurde in den Stickstoff der Sauerstoff gemischt. Der Mond war umgeben mit einer Stickstoff-Atmosphäre. In der zweiten Hälfte des vorigen Planeten streben die Wesenheiten schon zu solchen Gestalten, die atmen können, die mit Lungen etc. begabt sind. Erst in dem Zyklus unserer Erde bildete sich das jetzige Pflanzenreich aus. Es entwickelten die tierischen Wesenheiten dann die Organe zum Atmen. Sie drängten das Pflanzenreich um eine Stufe herunter, um den Sauerstoff zum Atmen zu haben.

Auf diese Vorgänge auf dem Vorgänger unserer Erde musste notwendig ein Zustand folgen, wo das Leben in derselben Form nicht

mehr möglich war. Das vorhergehende Reich musste untergehen. Es erstickte die ganze Welt des Lebenden auf dem vorigen Planeten. So gehen Planeten mit ihrem Leben zu Grunde.

In dem Mutterkörper des früheren Planeten entwickelte sich ein neues Leben. Heute lebt der Mensch so, dass er, wie er früher die andern Reiche in sich gehabt hat, das Böse und sein Karma noch in sich hat. Das arbeitet er jetzt aus sich heraus. Zukünftig werden Gutes und Böses in äusseren Formen da sein, eine Rasse des Guten und ein Reich des Bösen nebeneinander. In der Zukunft blickt das Menschenantlitz in verklärter Gestalt hervor aus dem umliegenden, abgesonderten Bösen des Tierischen. Wir denken uns das verklärte Menschenantlitz, das wie ein Rätsel schlummert im Schosse der Materie. Man denke sich die Materie abgesondert als das Tierisch-Böse, das Verborgene tief im Innern des Menschen, und das Böse. Aus dieser Intuition ging die ägyptische Sphinx hervor; sie weist auf die Vergangenheit und die Zukunft hin. Das Rätsel der Sphinx ist das Rätsel des Menschen. Nicht umsonst haben die alten Aegypter hingesezt die Sphinx vor die Tempel der Initiation. "Initiation" ist das Pflanzen des Zukunftsgeheimnisses in die Seelen. Beim Eingang in den Tempel war durch die Sphinx schon das Milieu geschaffen für die Initiation.

Was äusserlich den Sauerstoff als Leib hat, das ist innerlich die Monade. Sobald Sauerstoff auf der Erde auftritt, hat die Monade die Fähigkeit, sich zu inkarnieren. Es ist die Sucht, die Monade für sich zu bekommen, wenn der Schüler viel Sauerstoff einzuatmen und bei sich zu behalten sucht. Sauerstoff ist nicht nur etwas materiell äusserliches. Man muss den Sauerstoff seinem Geist nach untersuchen. So haben wir äusserlich Sauerstoff innerlich die Monade.

Der Abgangprozess bildet den Körper für die Sammel-
einrichtungen des Landes.
